

Die Woge der Freiheit

THE VEGAN · JG. 9 NR. 3 · WINTER 1954 · S. 9–12

Geschrieben für die Ausgabe zum zehnten Jahrestag von *The Vegan*. Cross ordnet den Veganismus in die historische Linie der Emanzipationsbewegungen ein. Eines von drei wesentlichen Stücken. — Deutsche Übersetzung des englischen Originals.

Dies ist der Versuch, in einfachen Worten darzulegen, was der Veganismus ist und warum und wie er entstanden ist, und anzudeuten, was er für die Menschheit bedeuten könnte.

Das Wort „Veganismus“ ist ein Symbol, das für einen tiefgreifenden Wandel steht, für eine neue Mutation, vergleichbar mit der Befreiung der Leibeigenen und der Befreiung der Sklaven.

Seine offizielle Definition — „die Doktrin, dass der Mensch leben soll, ohne die Tiere auszubeuten“ — ist genau, präzise und umfassend, doch wird sie nicht immer vollständig verstanden. Das ist nicht so überraschend, wie es scheinen mag, denn selten haben neun kurze Worte eine so gewaltige Reform verankert, deren Verwirklichung eine neue Welt und neue Menschen brächte, um sie zu bewohnen.

* * * *

Warum glauben wir, dass wir leben sollten, ohne die Tiere auszubeuten? Anders gefragt: Warum wurde eine solche Doktrin formuliert?

Die letztendliche, wenn auch nicht die unmittelbare Antwort ist aufschlussreich, denn sie beweist die Wahrheit der Behauptung, dass der Veganismus kein bloßer Seitentrieb in der menschlichen Evolution ist, sondern ein zentraler, sich ausbreitender Wuchs von beträchtlicher Bedeutung.

Der Veganismus verdankt seine Geburt der Tatsache, dass wir im tiefsten Innern unerschütterlich an die Freiheit glauben — vielleicht besonders diejenigen, die auf diesen traditionell freiheitsliebenden Inseln geboren und aufgewachsen sind.

Die Freiheit, unser eigenes Leben auf unsere Weise zu leben, nach unserem eigenen inneren Licht, ist grundlegend für unsere Sicht des Lebens selbst. Im Lichte dieses Begriffs finden wir die wahre Bedeutung der veganen Reform. Nur wenn wir sie als eine Doktrin nicht der Einschränkung (wie diejenigen irrtümlich glauben, die sich ihr widersetzen), sondern der Freiheit begreifen, verstehen wir sie vollständig.

Die einfache Tatsache ist diese: dass der Veganismus im Grunde die jüngste jener periodischen Wogen ist, die die Flut der Freiheit gekennzeichnet haben, seit die Geschichte begann. Er unterscheidet sich von seinen Vorläufern dadurch, dass er ein ganz neues und eigentümliches Merkmal in den langen Kampf um die Freiheit einbringt; er hat die Flut der Freiheit über das

hinausgetrieben, was bislang als ihre natürliche Grenze galt — den Begriff des freien Menschen. Bis zum Aufkommen des Veganismus betrachteten vergleichsweise wenige Menschen die Tiere als würdig oder berechtigt, das Recht auf Freiheit zu besitzen, und wahrscheinlich erkannten noch weniger die eindrucksvolle Wirkung, die die Gewährung eines solchen Rechts auf die Freiheit des Menschen selbst hätte.

Die wahre, die unauslöschliche Bedeutung des Veganismus ist sein vernichtend logischer Nachweis, dass der Mensch, indem er den Tieren das Recht auf Freiheit verweigert, das Tor zu seinem eigenen weiteren Streben nach Glück gegen sich selbst verschlossen hält.

An das Recht auf Freiheit zu glauben bedeutet unweigerlich, dass wir dasselbe Recht auch anderen zugestehen. Versagen wir hierin, so verleugnen wir das Prinzip selbst. Wir machen damit Orwells *1984* zu einer logischen Möglichkeit und die Sklaverei des einen Menschen gegenüber dem anderen zu einer rechtfertigbaren Tat. Anders ausgedrückt: Das Gesetz der Freiheit — das zugleich das Gesetz der Liebe ist — kennt keine Grenzen. Weil der Mensch in seinem Geist die Tiere von seinem Wirken ausgeschlossen hat, hat er ihm willkürliche Grenzen gesetzt und damit geerntet, was er gesät hat — eine schwere Beschränkung seines eigenen Fortschritts. Auf diesen Umstand, diese so wenig erkannte Schranke für das Aufwärtswachstum des Menschen, wirft der Veganismus ein so schonungsloses und aufschlussreiches Licht.

Wenn wir uns der Frage zuwenden, *wie* der Veganismus in die Welt kam, finden wir ein treffliches Beispiel für den indirekten Weg, den die Mächte des Schicksals bisweilen einschlagen.

Die nüchterne Tatsache ist, dass der Same des Veganismus aus einer einjährigen Auseinandersetzung in den Leserbriefspalten von *The Vegetarian Messenger* über den moralischen Einwand gegen die Nutzung von Milchprodukten durch Vegetarier erwuchs. Am Ende dieses Briefwechsels beschloss eine Handvoll Vegetarier, sich zu einer „milchfreien“ Gruppe innerhalb der Vegetarian Society zusammenschließen zu wollen. Doch die Gesellschaft lehnte ab und schlug vor, dass diese wenigen Mitglieder eine eigene Organisation gründen sollten. So wurde die Vegetarian Society zur unwissentlichen Dienerin des Schicksals, denn die unmittelbare Folge ihres Handelns war die Gründung der Vegan Society im November 1944.

Die neue Gesellschaft gab sich nicht lange damit zufrieden, bloß „fleischlos, milchlos, eierlos, honiglos“ zu sein. Waren wie Pelz, Leder und Wolle gesellten sich zur tierischen Nahrung als „nicht vegan“ hinzu. Früh gab es den Versuch, an die Wurzel dessen zu gelangen, was in der Beziehung zwischen dem Menschen und den Tieren falsch ist; die Ursache anzugehen statt ihrer nahezu unzähligen Wirkungen. Doch nicht ohne einige Jahre innerer Spannung und Belastung vermochte die Gesellschaft, sich klar darüber zu werden, was sie tun wollte. Sie entschied sich endgültig am 11. November 1950, als sie auf einer außerordentlichen Hauptversammlung übereinkam, dass sie die Ausbeutung der Tiere durch den Menschen beenden wollte.

Zwischen 1944 und 1950 wurde die innere und wahre Bedeutung des Veganismus „in Lösung“ gehalten, unbestimmt und unvollständig erkannt. Die „milchfreie“ Motivation war von Anfang an als endgültige Bedeutung deutlich unzureichend; sie war in Wahrheit nichts weiter als die auslösende Bewegung, die eine neue und tiefe Wahrheit in die Welt trieb. Als 1950 die Bedeutung des Veganismus allgemein offenbar wurde, wurde sie in einen einfachen Satz gefasst, der in die Satzung der Gesellschaft eingefügt wurde.

Seit 1950 besteht kein Zweifel mehr an seiner Bedeutung. Die im ersten Teil des Artikels zitierte kurze Definition wird durch Regel 4 (a) ergänzt: „Die Gesellschaft soll bestrebt sein, die Nutzung der Tiere durch den Menschen für Nahrung, Waren, Arbeit, Jagd, Vivisektion und alle anderen Nutzungen, die eine Ausbeutung tierischen Lebens durch den Menschen einschließen, zu beenden.“

Obwohl es vor 1950 einige Auseinandersetzungen darüber gab, was der Veganismus tatsächlich war, stand eines nie in Zweifel: Die treibende Kraft hinter der Bewegung war und bleibt das Mitgefühl für die Tiere, entstanden aus ihrer Behandlung durch die Hand des Menschen. Es war das Mitgefühl, das die erste Handvoll dazu brachte, sich 1944 zusammenzuschließen, und es ist das Mitgefühl, das heute die Antriebskraft liefert.

* * * *

Als Gesellschaft besteht ein wichtiger Teil unserer Arbeit darin, den Menschen überall etwas vor Augen zu führen, das ihrer Aufmerksamkeit sonst entgehen könnte: die allumfassende Bedeutung der Emanzipation der Tiere.

Die Tiere stellen den Menschen vor die höchste Prüfung seiner Würdigkeit und seiner Fähigkeit voranzuschreiten: die Prüfung dessen, wie er sich gegenüber jenen verhält, über die er Macht besitzt.

Es ist traurig, aber wahr, dass er sich angesichts dieser Prüfung meist auf Kosten des Leidens der Tiere seinen eigenen Zwecken zuwendet. Er jagt sie, schlachtet sie, seziiert sie lebendig und versklavt sie. Um ihre Milch zu erlangen, fügt er ihnen eine der unwürdigsten all seiner Ausbeutungen zu — die absichtliche und gewaltsame Trennung der Mutterkuh vom neugeborenen Kalb. Er nimmt das wilde, freie und edle Pferd, bricht es, kastriert es und schirrt es an. Sein stetes Gebet gilt nicht so sehr dem täglichen Brot als vielmehr dem täglichen Fleisch. Dem mitfühlenden Menschen sei nachgesehen, wenn er unumwunden fragt, was für eine Beziehung das sein kann, die zu ihren Sinnbildern die Peitsche, das Gebiss und das Messer des Schlächters hat.

Der amerikanische Schriftsteller Henry Bailie Stevens hat argumentiert, dass eine der „falschen Abzweigungen“, die der Mensch irgendwann in seiner Evolution nahm, die Versklavung („Domestizierung“) der Tiere war. Die These ist zumindest logisch. Es hat zum Beispiel wenig

gesunden Menschenverstand, um Frieden auf Erden zu bitten und zugleich das zu betreiben, was einem Krieg gegen die Tiere gleichkommt.

Was zunächst nötig ist, um diese evolutionäre Abweichung zu berichtigen, ist die Annahme des Gedankens, dass die Emanzipation der Tiere ein erstrebenswertes Ziel ist. Erführe eine hinreichende Zahl von Menschen eine solche geistige Umkehr, so könnten die Fertigkeiten und der Erfindungsreichtum der Menschen dazu genutzt werden, Alternativen zu jenen Erzeugnissen tierischen Ursprungs zu entwickeln, die die Mehrheit der Menschen zweifellos für unentbehrlich für ihr Wohlergehen hält. Diese Erzeugnisse — eine völlig zufriedenstellende nichttierische Milch ist ein Beispiel — sind notwendig, wenn die allgemeine praktische Anwendung des Ideals erreicht werden soll. Denn die Menschen sind nicht alle gleich, und es gibt viele, denen die praktischen Hindernisse derzeit unüberwindlich scheinen müssen. Wir können die Augen nicht vor der unbestreitbaren Tatsache verschließen, dass solche Hindernisse für solche Menschen wirklich und nicht eingebildet sind.

Um die vegane Bewegung mit hinreichenden Mitteln und Fertigkeiten auszustatten, ist es unerlässlich, Menschen für sie zu gewinnen. Das unmittelbarste Mittel ist die Verbreitung des Gedankens — des Gedankens der Emanzipation der Tiere. Wir werden Bekehrte jeglichen Grades willkommen heißen — jene, die nicht mehr als die geistige Annahme versprechen können, ebenso wie jene, die ihre Annahme des Ideals treu und nach Kräften in die tägliche Praxis umsetzen.

In dem Maße, wie der Gedanke immer mehr Annahme findet, werden die Gelegenheiten wachsen, den Weg für diejenigen leichter und einladender zu machen, deren Wesen nicht das des Pioniers ist. Zugleich mit der allmählichen Beseitigung der Hindernisse für die persönliche Praktik wird der Frage Aufmerksamkeit zu widmen sein, wie wir mit den Tieren im Allgemeinen zu verfahren gedenken, sobald der Übergang von der Ausbeutung zur Freiheit ein gewisses Stadium erreicht. Es ist nicht schwer zu erkennen, dass ein solcher Übergang Probleme von weitreichendem und allgemeinem Charakter mit sich bringen wird. Niemand, am wenigsten der Veganer, wünscht sich eine Welt ohne Tiere — und wie wir im Allgemeinen und im Einzelnen den Umschwung von Ausbeutung und Verkehrung zu Freiheit und Natürlichkeit zu bewerkstelligen gedenken, wird eines schönen Tages ein rechter Gesprächsstoff sein.

Wenn ich eine persönliche Bemerkung einflechten darf: Es gibt kaum etwas Wünschenswerteres, das ich von der Vorsehung erbitten würde, als dass ein solcher Tag anbräche, während ich noch hier bin, um ihn zu erleben. Wie herrlich wäre es zum Beispiel, an einer Erörterung teilzunehmen, um zu entscheiden, ob zum Zwecke des Übergangs in diesem oder jenem Landesteil ein Naturpark oder ein Tierschutzgebiet errichtet werden sollte und wie genau es zu planen wäre!

Wenn der Veganismus ein solches Stadium erreicht, wird in der Mehrheit der Männer und Frauen ein ungeheurer Wandel des Herzens und des Geistes stattgefunden haben. Der Gedanke, die Tiere auszubeuten, wird dann so abstoßend sein, wie es heute der Gedanke der menschlichen

Sklaverei ist. Einige der Veränderungen im täglichen Leben liegen auf der Hand. Es wird zum Beispiel keine Metzgereien mehr geben, und der Milchmann (falls er noch seine Runde macht) wird vegane Milch ausliefern. Die Landschaft wird nicht mehr schwer sein von der Qual der Kühe, die nach ihren Kälbern schreien. Es wird keine Schlachthäuser geben, keine Vivisektionslabore, niemand wird Tiere zum Vergnügen jagen ...

Doch einige der Veränderungen liegen nicht so offen zutage. Der Nutzen, den es für den Menschen selbst hat, in einer gütigeren und aufgeklärteren Welt zu leben, lässt sich nur in größten Umrissen erahnen. Seine körperliche und geistige Gesundheit wird sich gewaltig verbessern. Weil er einen großen Teil des Gröberen seiner Natur abgestreift haben wird, werden Segnungen des Geistes auf ihn niederregnen — Segnungen, die er sich heute durch seinen eigenen kurzsichtigen Willen versagt.

So ist der Stoff, aus dem die Träume sind ... Um sie wahr werden zu lassen, müssen wir unseren Teil beitragen, so wie er uns zufällt. Wir befinden uns in den allerersten Anfängen der neuen Mutation. *Wir sind die Pioniere.*

— Leslie J. Cross